



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2013

---

**Rezension zu: Rikard Wingård, "Att sluta från början". Tidigmodern  
läsning och folkbokens receptionestetik. Uddevalla: Bokenäset 2011**

Richter, Anna Katharina

DOI: <https://doi.org/10.1515/ejss-2013-0019>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-86408>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Richter, Anna Katharina (2013). Rezension zu: Rikard Wingård, "Att sluta från början". Tidigmodern läsning och folkbokens receptionestetik. Uddevalla: Bokenäset 2011. European Journal of Scandinavian Studies, 73(2):281-283.

DOI: <https://doi.org/10.1515/ejss-2013-0019>

Die „halbdiplomatische“ Edition (vgl. die Angabe in Bd. 1, cciii) im zweiten Band bietet die Texte der älteren und der jüngeren Version in synoptischer Darstellung. Grundlage des Textes der älteren Version ist der einzige Zeuge AM 595, a-b 4°. Bei der jüngeren Version bildet die vollständige Handschrift AM 226 fol. die Basis, die abweichenden Lesarten der Fragmente werden im Apparat gegeben. Unter der Edition der isländischen Texte sind die lateinischen Quellentexte abgedruckt. Die Hg. gibt relevante Varianten der lateinischen Texte aus den Handschriftengruppen, aus denen die Vorlagen zu stammen scheinen, im Apparat an, falls diese nicht im Haupttext der abgedruckten Editionen enthalten sind. Der Editionsband wird beschlossen durch zwei Indizes (lateinisch, altisländisch) und eine Liste der *Hapax legomena*.

Die auf langjährigen Studien des Textes beruhenden minutiösen Analysen im Einleitungsband führen zu wertvollen neuen Einsichten in die Genese der *Rómverja saga*, einem Text, der nicht zuletzt für die Frage der Entstehung der Sagaschreibung von besonderer Bedeutung ist. Die Edition schließt eine bisher als schmerzlich empfundene Lücke unter den modernen Editionen und wird künftig den Ausgangspunkt für die Erforschung der *Rómverja saga* bilden.

---

**Sabine H. Walther:** Bonn, E-Mail: swalther@uni-bonn.de

---

**Rikard Wingård.** 2011 *Att sluta från början*. Tidigmodern läsning och folkbokens receptionsetetik. Uddevalla: Bokenäset 2011. 428 S.

Wingårds umfangreiche Studie, die 2011 als Dissertation an der Universität Göteborg (Mats Malm) erschien, widmet sich einem Themenkomplex und einem Genre, das vor allem in der skandinavischsprachigen Literaturwissenschaft bisher fast nur am Rande betrachtet wurde: der vormodernen Romanliteratur, den Historienbüchern, „Volksbüchern“ in Schweden und ihrer Rezeptionsgeschichte von der frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert. Wingårds Anliegen ist primär die Entwicklung oder zumindest Skizzierung eines neuen rezeptionsästhetischen und -theoretischen Modells, mittels welchem die Volksbücher, um bei seiner Begriffswahl zu bleiben, mit Einbezug vormoderner buchhistorischer und kultureller Verhältnisse (Leseverhalten und Buchbesitz verschiedener sozialer Schichten usw.) im frühneuzeitlichen Skandinavien, insbesondere in Schweden, besser und umfassender als bisher analysiert werden können. Damit soll einerseits der „folkbok“-Begriff erneut reflektiert und insbesondere als rezeptionshistorischer konzeptionalisiert wie andererseits auch nicht zuletzt ein besseres Ver-

ständnis der literarischen Texte selbst erzielt werden, die zumindest im schwedischen akademischen Umfeld größtenteils noch auf ihre Entdeckung durch die Forschung warten. Die sorgfältig recherchierte und gut strukturierte Arbeit wird diesem Anliegen durchaus gerecht.

Ausführlich behandelt wird in Kapitel II zunächst die Begriffs- und Rezeptionsgeschichte des schwedischen Terminus *folkbok*, ausgehend von Joseph Görres' Volksbuchbegriff (1807) und der romantischen Auffassung der Volksbücher in Deutschland. Wingård erläutert den Transfer des Begriffs in den schwedischen Kontext und dessen Rezeption in der schwedischen Literaturgeschichtsschreibung und -wissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert (primär bei Atterbom, Bäckström und Schück). Er hält dabei abschließend fest, dass der Begriff *folkböcker* ein Korpus schriftlicher Werke umfasst, die primär aus fiktiven Erzählungen bestehen und die eine bestimmte, vornehmlich kritische, Rezeptionstradition seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aufweisen (vgl. S. 77). Für Wingård ist *folkbok* daher vor allem als ein Konzept historischer Rezeption zu verstehen.

Im Zentrum von Kapitel III steht daher die Rezeptionsgeschichte der schwedischen Volksbücher in der frühen Neuzeit selbst, unter Berücksichtigung ihrer Rezeption in den (auch für den literarischen Export der Texte nach Schweden) relevanten Nachbarländern Dänemark und Deutschland. Wingård stellt hierbei fest, dass die allgemeine Lesefähigkeit in Schweden im Laufe des 17. Jahrhunderts aufgrund der Dominanz des Protestantismus und des Einsatzes der Kirche in verschiedenen gesellschaftlichen Schichten überraschend gut verbreitet war. Volksbücher zeigen sich dabei interessanterweise – soweit die (wenigen) überlieferten Quellen darüber Auskunft geben – als in breiten Bevölkerungsschichten bekannter und verbreiteter Lesestoff. Im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts gerieten sie freilich durch die Kritik der Kirche und der Aufklärung immer mehr ins Abseits und wurden in einem komplexen Prozess aus dem ‚höhergestellten‘ literarischen Kreislauf allmählich in einen niedrigeren abgedrängt, wo sie im 19. Jahrhundert vielfältige Veränderungen formaler, inhaltlicher und medialer Art durchliefen und zugleich in der Romantik eine neue Aufwertung erhielten.

Einen neuen, interessanten Zugriff auf das Textmaterial bietet Wingårds theoretischer und methodischer Zugang: Er greift den insbesondere immer wieder in der frühneuzeitlichen Volksbuchkritik geäußerten Begriff des „Zeitvertreibs“ auf – Volksbücher als *Zeit-Vertreib* und damit potentiell gefährliche Lektüre, weil sie ihre Leser für die Zeit des Lesens aus dem Alltag in eine fiktionale Welt entführen und damit auch die gewohnten und christlich-teleologischen Begriffe von Zeit und Raum außer Kraft setzen. Hier setzt Kapitel IV der Arbeit an, in dem sich Wingård mit der aristotelisch-christlich geprägten Fiktions- und Literaturkritik des spanischen Humanisten Juan Luis Vives im 16. Jahrhundert auseinandersetzt und diese mit David R. Olsons *The World on Paper* (1994) kom-

biniiert. Anschließend zeigt er, inwiefern Wolfgang Iser und Peter Brooks' Rezeptionstheorien auf der Grundlage von Vives aufbauen: hermeneutisches Textverständnis und die Suche nach dem Sinn von Text und Welt mittels eines auch in den Koordinaten von Raum und Zeit kohärenten und logisch aufgebauten literarischen Textes. Auf welche Weise die Volksbücher dieses christlich-humanistisch geprägte Verständnis von Text, Raum, Zeit, Welt und Sinn freilich vielfach unterlaufen und aus der Sicht ihrer Kritiker „gefährden“, erläutert der Autor einleuchtend in einer detaillierten Analyse der Historie *Sieben weise Meister* (Kap. V), deren Zeitstruktur gerade nicht linear (im „klassischen“ Sinne nach Vives-Iser-Brooks), sondern zyklisch und von Wiederholungen geprägt verläuft. Wingård erwähnt in diesem Kontext auch Mircea Eliades Studien zu Formen und Erzählungen archaischer Kulturen.

Von dieser Diskrepanz ausgehend, entwickelt Wingård im Hinblick auf die Rezeptionsgeschichte der Volksbücher zwei (idealtypische) gegensätzliche Lesertypen der Volksbücher in der frühen Neuzeit: den „expansiven“ (in der Tradition von Vives, potentiell kritisch eingestellten) sowie den „assimilativen“ (positiv eingestellten) Lesertyp. Diese stehen auch für unterschiedliche Zugänge zu einer Art umfassenden „Sinnstiftung“ oder „Sinnkohärenz“, welche er mit *meningsomslutenhet* beschreibt (ein Begriff, der m. E. etwas klarer und philosophisch-theoretisch besser abgestützt sein könnte). Im Folgenden (Kapitel VI und VII) wird unter Einbeziehung buchhistorischer Aspekte in Analysen ausgewählter Volksbuchtexte nach Strukturen, Erzählverfahren und Signalen in den Texten selbst gesucht, die eine solche assimilative Lesart und ihre entsprechende Form von *meningsomslutenhet* unterstützen: mit Hilfe eines Blicks auf die Mündlichkeitsforschung und in der Untersuchung von „Appellstrukturen“, d. h. inwiefern beispielsweise paratextuelle und typographische Elemente (etwa Titelformulierungen, Vorreden, Kapitelüberschriften, „ungenau“ oder gar keine Datierung des Drucks usw.) ein *hic et nunc* des fiktionalen Textes evozieren und somit die assimilative Lesart verstärken. In diese Richtung geht auch Kapitel VIII, in welchem die Analyse und der Begriff der *meningsomslutenhet* unter Einbeziehung narrativer Strukturen und der Rolle des anonymen, allwissenden, heterodiegetischen Erzählers sowie anhand von Konstellationen von Chronotopos und des Karnevalesken (Bachtin) in verschiedenen Historien, insbesondere in *Helena von Konstantinopel* und *Eulenspiegel*, nochmals vertieft und erweitert werden. Die Aufhebung eines linearen aristotelisch-christlichen Raum- und Zeitverständnisses wird an verschiedenen Texten durchgespielt, und Wingård macht deutlich, warum dies unter anderem zunehmend zum Kritikpunkt der gebildeten Elite an den Volksbüchern als präferierter Lektüre wurde.

Wingård gelingt es, ein relativ großes Textkorpus im Hinblick auf den rezeptionsgeschichtlichen und -theoretischen Fokus seiner Analyse überzeugend zu prä-

sentieren, auch für einen nicht auf das Material spezialisierten Leser, und in Verbindung mit unterschiedlichen theoretischen Modellen von Genette bis McKenzie und Ong auszuloten (was sich übrigens auch auf andere literarische Texte der Vormoderne anwenden lässt, wie er zeigt), auch wenn eine Beschränkung auf weniger Primär- und Theorietexte stellenweise ein wenig stringenter wirken könnte. Es wäre fraglos äußerst wünschenswert, wenn die Ergebnisse dieser inspirierenden Arbeit von der skandinavistischen Frühneuezeitforschung, gerade auch in Skandinavien selbst, aufgegriffen und sich weitere Projekte mit den faszinierenden und facettenreichen Textwelten der Historien(bücher) befassen würden.

---

**Anna Katharina Richter:** Zürich, E-Mail: [akrichter@ds.uzh.ch](mailto:akrichter@ds.uzh.ch)

---

**Gunnar Müller-Waldeck.** *Literarische Erkundungen des Nordens.* Notizen zu Skandinavien und Deutschland, Hg. Kurt Genrup, Umeå 2011 [= Etnologiska skrifter: 56]

Der Autor, emeritierter Professor für Germanistik in Greifswald, widmet sein neues Buch den literarischen Bezügen Mecklenburg-Vorpommerns zu Skandinavien, wobei geschichtlich bedingt Schweden im Mittelpunkt steht. Der instruktiv illustrierte Band vereinigt gewichtige literaturwissenschaftliche Studien, die teils schon früher einzeln publiziert waren, mit eher biographischen bis anekdotischen kleineren Artikeln, wie sie der Autor in der Ostsee-Zeitung zu veröffentlichen pflegt. Chronologisch angeordnet umfassen die größeren Buchkapitel einen Zeitraum von 1808 – über die verschiedenen literarischen Thematisierungen der Kupfervitriol-Leiche von Falun, angefangen mit derjenigen von Gotthilf Heinrich von Schubert über dichtende Dilettanten bis zu Hebel –, bis in die 1990-Jahre.

Zu den gewichtigeren Kapiteln gehört eine Studie zu Brechts Notizen über Holbergs *Jeppe vom Berge*. Brecht las den Jeppe als einen Anti-Helden in seinem Sinne, ohne dass jedoch die Notizen je zu einem eigenen Text geworden wären. Ein anderer Aufsatz, zur Jeppe-Rezeption in der DDR, zeigt, dass diese nicht in Brechts Sinne verlief, sondern in einer plumpen Vereinnahmung durch Umarbeitung des Originals resultierte. Der Aufsatz über Ernst Moritz Arndts *Schwedenreise* fördert zu Tage, dass der Rassist und Hasser alles Transkulturellen, den die Nazis zum Namenspatron der Uni Greifswald gemacht haben, überraschenderweise die Lappen positiv beschreibt. Er sieht in ihnen im Geiste der Romantik Naturkinder, die der „Verbastardisierung“ widerstehen würden! Interessant ist auch der Aufsatz über Ernst Barlachs Leben und Werk als Sujet bei Alfred Anders und Franz